

VCLnews



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

**Unbezahlbar,
wenn Sie Halt
brauchen.**

**Jetzt
neu!**

Für Ihre Absicherung nach Berufs- UND Freizeitunfällen.

- > Sofortleistungen für bestimmte Verletzungen
- > Beitragsübernahme bei Elternkarenz
- > Bei Knochenbruch bis zu € 1.500,-

www.unfallschutz.at

MMMag. Gertraud Salzmann, Bundesobfrau der VCL

Und jetzt? Erwartungen an die Zukunft der Generation TikTok

Seite 4

Prof. Julia Theresia Kallinger, MSc

Neues Verhalten bringt neue Chancen für den Unterricht

Seite 6

Mag. Dr. Matteo Carmignola, MA M Theol.

Digitale Resilienz als Aufgabe von Digitaler Bildung

Seite 8

Dr. Marie-Theres Igrec

Ein globaler Bildungspakt

Seite 10

67. Jahrestreffen des SIESC in Sätilla, Schweden

Seite 12

Interview mit Staatssekretärin Claudia Plakolm

Seite 16

Abg. z. NR a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Taschner

Gedanken zur Digitalisierung in Schule und Unterricht

Seite 20

Mag. Herbert Weiß

Ehrliche Wertschätzung statt „Recruiting“

Seite 22

OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Bundesobfrau: Abg. z. NR MMMag. Gertraud Salzmann,
Niederhaus 30, 5760 Saalfelden, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Obfrau-Stellvertreter: Dr. Bernd Langensteiner,
E-mail: Bernd.Langensteiner@vcl-ooe.at

Obfrau-Stellvertreter: Mag. Heinz Kerschbaumer,
E-mail: heinz.kerschbaumer@inode.at

Schriftführer: Dir. Mag. Robert Baldauf

Kassier: Mag. Florian Stehrer

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@my.goed.at und
Abg. z. NR MMMag. Gertraud Salzmann, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion.
Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die VerfasserInnen die Verantwortung.

Layoutgestaltung und Produktion: mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung: Mag. Helmut Jantschitsch,
E-Mail: helmut.jantschitsch@my.goed.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 21. April 2023

Und jetzt? Erwartungen an die Zukunft der Generation TikTok

Abg. z. NR MMMag.
Gertraud Salzmann
Bundesobfrau der VCL



© Sabine Klimpt

Liebe Leserinnen und Leser!
Liebe Freundinnen und Freunde
in der VCL!

39 Prozent der 14 - 17-jährigen deutschen Jugendlichen haben Angst vor der Zukunft! Das ergab eine Jugendstudie, die Jugendforscher Simon Schnetzer in Deutschland durchgeführt hat. Mit dem Zukunftsworkshop „Junge Deutsche 2030“ unterstützt er Schulen, Vereine und Regionen beim Blick in die Zukunft der Jugendlichen. Die Generation Z hat größte Schwierigkeiten beim Treffen von Entscheidungen, das ist eine der Erkenntnisse der aktuellen deutschen Jugendstudie.

Die fünf stärksten Einflüsse für die Jugendlichen sind:

- Smartphone-Nutzung: 52%,
- Leistungsdruck: 50%,
- Zusammenhalt in der Familie: 45%,
- Angst vor der Zukunft: 39%,
- Schwierigkeit Entscheidungen zu treffen: 33%

Die Generation Z wird auch als „Digital Natives“ bezeichnet, da die um die Jahrtausendwende Geborenen mit den modernen digitalen Technologien aufwachsen. Ihr Leben wird stark von digitalen Medien und sozialen Netzwerken geprägt. Der persönliche Kontakt ist nicht mehr notwendig für die Kommunikation, sondern die Generation Z hat viele Möglichkeiten der Online-Kommunikation, unterstützt durch Smartphones, mit Kamerafunktion für Bilder und Videos sowie den vielen Apps, über die sie oft mit den Bildern und Videos sich oft mit Bildern und Videos ihren Freunden und den Usern auf den Onlinekanälen mitteilen.

Generation Z und die Gesundheit

Die Auswertung einer deutschen Studie

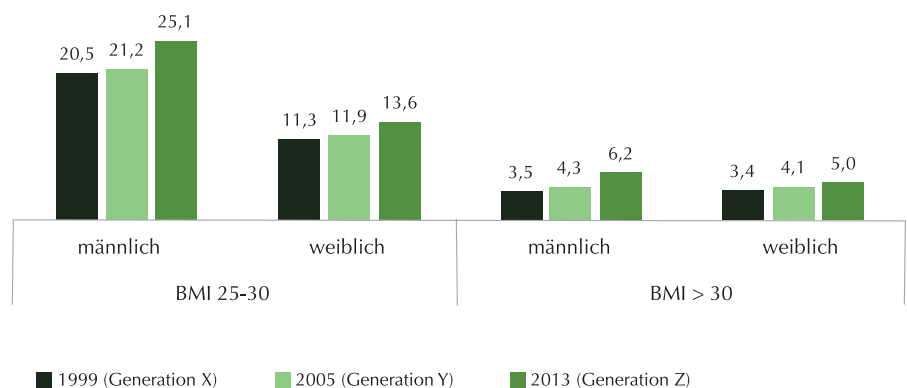
zeigt, dass die Generation Z stärker auf gesunde Ernährung achtet als die Vorgängergeneration Y „Why“¹. Die Unterschiede sind signifikant. Im Gegensatz dazu zeigt die Grafik, dass die Anzahl der Übergewichtigen zwischen 1999 und 2013 auffallend zugenommen hat. Die übergewichtigen männlichen Jugendlichen sind um 5 % gestiegen, wobei Frauen weniger übergewichtig sind. Das Achten auf die Ernährung steigt seit Jahren an, während im Gegenzug auch der Anteil der Übergewichtigen größer wird.

geht diese Entwicklung mit einer erhöhten Suizidrate einher. In Österreich ist der Suizid die zweithäufigste Todesursache bei den unter 25-Jährigen.⁴

Schlafverhalten der Generation Z

Neuere Studien beschäftigen sich mit der Frage, ob Smartphones, beziehungsweise deren Nutzung einen erheblichen Einfluss auf das Schlafverhalten haben können.⁵ Der Grund dafür ist, dass sie durch die mobilen Geräte stärker abgelenkt sind. Das Smartphone vor dem Schlafenge-

Entwicklung des Body-Mass-Index (BMI) bei 20 bis 25-Jährigen²



Anstieg von Depressionen und psychischen Erkrankungen

Im Bereich der psychischen Erkrankungen belegen Analysen gesundheitlicher Studien einen signifikanten Anstieg bei den 15- bis 19-Jährigen der Generation Z. „So hat sich Anzahl dieser bei den 15- bis 19-Jährigen fast vervierfacht in den letzten 20 Jahren und ist von 2 Prozent im Jahr 1998 auf 7,6 Prozent im Jahr 2015 angestiegen.“³ Bei den 18 – 24-Jährigen hat sich die Anzahl der psychischen Erkrankungen in dieser Zeit verdreifacht auf 12,9 Prozent aller jungen Erwachsenen. Im Jahr 2019 stellte das „Journal of Abnormal Psychology“ eine Studie vor, die aufzeigt, dass Depressionen bei jungen Menschen der Generation Z stark zugenommen haben, auch Kopfschmerzen und Schlafprobleme werden vielfach geschildert. Eine Studie aus dem Jahr 2018 belegt, dass 70 % der Jugendlichen unter Angstzuständen und Depressionen leiden. In den USA

hen zu benutzen ist nicht ratsam, da die Geräte in der Standardeinstellung viel „blaues Licht“ ausstrahlen, das Einfluss auf die Hormonsteuerung hat. „Dadurch werden Personen, die abends noch mit ihrem Smartphone beschäftigt sind, nicht so schnell müde und können schlechter einschlafen. Es wird daher empfohlen, ein bis zwei Stunden vor dem Zubettgehen keine elektronischen Geräte mehr zu nutzen oder wenn möglich, die Farbe der Screens (Bildschirme) beziehungsweise das ‚Blau‘ zu reduzieren.“⁶

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Zahlreiche Studien zur Generation Z liegen noch vor den Jahren der Corona-Pandemie. Die letzten Jahre seit März 2020 waren geprägt durch massive Einschränkungen sowohl im schulischen Bereich als auch in der Freizeit. Die langen Phasen des Distance Learnings und die damit verbundenen fehlenden direkten Kontakte

mit den Freunden haben das tägliche Leben der Generation Z massiv geprägt und wurden von den Jugendlichen als psychisch sehr belastend empfunden. Die Studien belegen eine starke Zunahme von Stress, Angst und Depressionen in diesen Jahren. Die Auswirkungen dieser Belastungen in den Coronajahren werden sich wohl erst in Jahren in ihrem wahren Umfang zeigen.

Positive Effekte der digitalen Vernetzung

Positiv verändert hat sich im Vergleich zu früheren Generationen, dass die jungen Menschen der Generation Z viel öfter und offener über ihre Probleme sprechen, dazu durchaus auch die digitalen Kanäle nutzen, sie treffen sich öfter und haben vor allem auch im digitalen Bereich einen weit größeren Radius und vielfältigere Möglichkeiten zum Austausch mit Freunden, Gleichgesinnten, peer-groups und mit der social community, aber auch des Ausdrucks des eigenen Befindens via Social Media, TikTok, Fotos und Videos via Instagram, sms oder Whatsapp. Snapchat bringt die Möglichkeit der schnellen Interaktion mit Bildern und wird jetzt von der neuen App „BeReal“ ein wenig verdrängt, die eben das „sei du“ in den Vordergrund stellt – nicht geschönte Bilder, sondern Momentaufnahmen werden verschickt.

„Gesund aus der Krise“

Kinder und Jugendliche sind durch die Permakrise, die weit über Pandemie,

Krieg und Klima hinausgeht, psychisch stark belastet. Die Unterstützung von Hilfesuchenden bei Beratungseinrichtungen ist im Bereich der digitalen Kommunikation mittlerweile noch niederschwelliger, einfacher und ohne Distanzen möglich.

Mit „Gesund aus der Krise“ haben wir in Österreich seitens des Parlamentes gemeinsam mit der Jugendstaatssekretärin Claudia Plakolm und dem Gesundheitsminister Johannes Rauch ein Vorzeigeprojekt gestartet, bei dem in einem One-Stop-Shop Jugendliche von der Erstberatung bis zur Therapie und dem Kostenersatz Hilfe bekommen. Mit der Umsetzung des Projektes „Gesund aus der Krise“ sind der Berufsverband der Österreichischen Psychologen (BÖP) und der Österreichische Berufsverband für Psychotherapie (ÖBVP) beauftragt. 78 % der Jugendlichen, die die Hilfe in Anspruch genommen haben, waren über 10 Jahre alt, der Anteil der Mädchen und jungen Damen liegt bei ca. 60 %.

Über 8000 junge Menschen haben bisher Hilfe bekommen und zeigen die Notwendigkeit solch einer Unterstützung, daher werden die finanziellen Mittel auch um über 50 % auf 20 Millionen aufgestockt.

Mentale Gesundheit als Herausforderung

Angesichts der geschilderten gesundheitlichen Situation der Generation Z und der besonders belastenden Coronajahre, die gerade auf die intensiv in der Entwick-

lung der Persönlichkeit stehenden jungen Menschen massive Einschränkungen bedeutet, wird der Fokus auf die mentale Gesundheit unabdingbar.

Das Volksbegehren „Mental Health“ fand knapp 140.000 Unterstützer und wurde am 1. März 2023 im Parlament behandelt. Es gibt ein gesamtes Paket zur Unterstützung der Kinder und Jugendlichen, das mit den verantwortlichen Ministerien ausgearbeitet wird. Im Bildungsbereich wird beispielsweise der Schulveranstaltungs fonds eingerichtet, mit dem Klassen mit 500 Euro bei der Durchführung von mehrtägigen Schulveranstaltungen unterstützt werden, um die sozialen Beziehungen zu fördern.⁷

Dass die Generation Z mehr auf die Gesundheit und mentale Gesundheit achtet, zeigt sich auch am Arbeitsmarkt, wo die Jungen durchaus anders agieren: Life-Work-Balance und Teilzeitbeschäftigungen statt Vollzeitarbeit – dies stellt die Wirtschaft und die Arbeitgeber vor neue Herausforderungen, gerade in einer guten konjunkturellen Phase, in der in allen Branchen Arbeitsstellen unbesetzt sind und Arbeitnehmer händeringend gesucht werden.

Wir tragen eine hohe Verantwortung für unsere jungen Menschen, die wir in einer sehr wichtigen Zeit ihres Lebens und der Entwicklung ihrer Persönlichkeit begleiten dürfen!

Ich bedanke mich bei euch allen ganz herzlich für euren enormen Einsatz, denn ich weiß, wie sehr euch unsere jungen Menschen ein Anliegen sind, und wünsche euch dafür alles Gute!



Das Volksbegehren „Mental Health“ am 1. März 2023 im Parlament – die Autorin mit Berichterstatter Nico Marchetti

1 Die Generation Y umfasst die Jugendlichen, die zwischen 1980 und 1989 geboren wurden.

2 Vgl. Sandhu, Sara, Die Generation Z und Gesundheit – eine vergleichende Analyse, in: http://1v.com/wp-content/uploads/2018/09/146_Die-Generation-Z-und-Gesundheit-eine-vergleichende-Analyse_final.pdf (27.2.2023), 11.

3 Sandhu, Die Generation Z und Gesundheit, 21.

4 Vgl. praktisch Arzt, Ist die Generation Z depressiver? Eine Bestandsaufnahme, in: <https://www.praktischarzt.at/magazin/ist-die-generation-z-depressiver-eine-bestandsaufnahme/> (1.3.2023).

5 Sandhu, Die Generation Z und Gesundheit, 18.

6 Sandhu, Die Generation Z und Gesundheit – eine vergleichende Analyse, 18.

7 Vgl. Bericht des Ausschusses für Familie und Jugend über das Volksbegehren „Mental Health Jugendvolksbegehren“ (1630 der Beilagen), 1932 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates XXVII. GP vom 14.2.2023.

Generation TikTok

Neues Verhalten bringt neue Chancen für den Unterricht

Prof.
Julia Theresia Kallinger,
MSc
Berufsschule Wels 1



Meine Zielgruppe hat eine einzigartige Beziehung zu Technologien: Soziale Medien sind allgegenwärtig. Geräte wie Smartphones und Laptops werden für beinahe alle Aspekte des täglichen Lebens verwendet, und die Informationsbeschaffung, Kommunikation und Unterhaltung erfolgt vorwiegend online. Die Technologieerfahrung ist einzigartig und integraler Bestandteil des täglichen Lebens. Dazu kommen die Suche nach einer sinnstiftenden Tätigkeit und der Wunsch nach Stabilität innerhalb der privaten Beziehungslandschaft. Kurzum: Sie bringt fri-

sche Perspektiven und neue Herausforderungen in den Klassenraum.

Reels, Hashtags, Challenges, Vlogs und die Verschmelzung vom „Real Life“ mit dem digitalen sind für mich als Millennial keine unbekannten Begriffe, dennoch merke ich in der täglichen Arbeit einen Unterschied: Die Selbstverständlichkeit im Umgang.

Die technologische Affinität kann dazu beitragen, meine Schüler*innen für bestimmte Themen zu begeistern und ihr Interesse zu wecken. Kurze, unterhaltensame Videos, die sich mit verschiedenen Themen beschäftigen, stellen beispielsweise eine willkommene Abwechslung im Schulalltag dar und fesseln die Aufmerksamkeit meiner Schüler*innen. Auch interaktive Tools, Tutorials, Handson-Erfahrungen oder das Entdecken von

Lernpfaden sind sehr willkommen. Dies erfordert natürlich ein gewisses Know-how, und dabei sollte nicht rein auf die Online-Karte gesetzt werden, sondern das Beste aus beiden Welten (online und offline) kombiniert werden. Das Anbieten von technologiebasierten Lernmethoden und die Förderung von Medienkompetenz, welche nicht nur das Verständnis für die Technologie, sondern auch die Fähigkeit, kritisch über die Inhalte von sozialen Medien nachzudenken, wird, meiner Meinung nach, immer wichtiger.

Ich beobachte auch, wie wichtig jungen Menschen das Verständnis und Miteinander in der Lehrausbildung sind und autoritäre Strukturen weniger geschätzt werden. Schafft man es, als Role Model aufzutreten und den Sinn der Tätigkeit herauszuarbeiten, zeigen sich Akzeptanz, Wertschätzung und Fleiß.

Insgesamt bin ich froh, durch meine Schüler*innen bezüglich Trends in den sozialen Medien up-to-date bleiben zu können und wir gemeinsam in andere technologische Welten eintauchen, auch mit klassischen EDV-Anwendungen. So schaffen wir mit sozialen Medien ein soziales Lernen, ein Miteinander und hoffentlich eine optimale Lebensvorbereitung für die nächste Generation.

Zur Autorin:

Julia Kallinger unterrichtet an der Berufsschule Wels 1 (<https://bs-wels1.ac.at/>) allgemeinbildende Fächer.

Die Berufsschule Wels 1 unterrichtet Lehrlinge aus den Bereichen: Baumaschinentechnik, Fahrzeugbautechnik, Glasbautechnik, Karosseriebautechnik, Lackiertechnik, Landmaschinentechnik, Lebensmitteltechnik, Maschinenbautechnik, Schweißtechnik, Schmiedetechnik und Verfahrenstechnik für die Getreidewirtschaft.



STABILITÄT & SICHERHEIT



Im Mittelpunkt
der Mensch

goedfcg.at

Digitale Resilienz als Aufgabe von Digitaler Bildung

Mag. Dr.

Matteo Carmignola,
MA M Theol.

Vizerektor für Lehre an der
Pädagogischen Hochschule
Salzburg Stefan Zweig



© Daniela Gruber/fintedhappiness

tikkompetenzen gegen andere Teilbereiche der Digitalen Bildung auszuspielen: Neben der Relevanz für die individuelle berufliche Karriere und für den technischen wie wirtschaftlichen Fortschritt, ist der Beitrag von Informatikunterricht für die Entwicklung eines analytischen und lösungsorientierten Denkens und Handelns unumstritten.

204 Minuten – im Schnitt, jeden Tag. Das ist der Wert zur täglichen Internetnutzung von Zwölf- bis 19-Jährigen, der von der JIM-Studie 2022¹ präsentiert wird. Immerhin ein markanter Rückgang von den Spitzenwerten 258 bzw. 241 Minuten pro Tag der Pandemiejahre 2020 und 2021. Rechnet man aber die 204 Minuten in Wochenstunden um, beträgt der Aufwand, den Jugendliche während der Freizeit in Onlinemedien investieren, etwas mehr als eine Teilzeitbeschäftigung.

Es ist daher besonders begrüßenswert, dass der Unterrichtsgegenstand Digitale Grundbildung und Qualifizierungsangebote für Lehrpersonen die Bereiche *Medienbildung* und *reflektierte Mediennutzung* ganz zentral behandeln. Das ist leider gar nicht so selbstverständlich: Geraden in Prozessen der Entwicklung von Curricula steht Medienbildung gegenüber den teils etablierteren Disziplinen der Informatikbildung unter Rechtfertigungsdruck. Selbstverständlich gilt es nicht, Informa-

Im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsauftrages und eines fächerübergreifenden Zugangs kommt der Medienbildung eine vielleicht noch dringlichere Aufgabe zu: unsere Kinder und Jugendliche resilient zu machen. Grund dafür ist nicht nur der eingangs erwähnte Zeitumfang. Dieses Übermaß reflektieren auch immer mehr Jugendliche selbstkritisch.² Neben schon bekannten, aber bedauerlicherweise immer noch aktuellen Risiken wie Cybermobbing, Cybergrooming oder Phishing kommen durch die rasante Weiterentwicklung der digitalen Welten weitere hinzu. Auf drei Phänomene möchte ich kurz eingehen.

Persuasive Technologien und Medienbildung

Werden bei YouTube weitere Videos vorgeschlagen, welche eine optimale Vertiefung zum gerade geöffneten Beitrag passen? Finden sich auf Instagram, zwi-

schen Fotos von befreundeten Profilen, ganz unerwartet Werbeeinschaltungen zu Suchergebnissen, die aber auf anderen Webseiten getätigt worden sind? Das sind nur zwei Beispiele von Persuasiven Technologien (en.: *persuasive technologies*) auf Social-Media-Plattformen. Das Ziel: Die Nutzer*innen zu binden, deren Verbleib und Interaktion mit den Inhalten möglichst zu steigern, um durch gezielte Werbeeinschaltungen mehr Umsatz zu generieren. Schon für sich betrachtet werfen Persuasive Technologien zahlreiche ethische Fragen auf, da Benutzer*innen in deren Verhalten gezielt gesteuert und meist unbewusst zu Kaufentscheidungen manipuliert werden; die Auswirkungen auf Individuen und Gesellschaft gehen jedoch darüber hinaus.

Als „unbeabsichtigte Folgen eines Geschäftsmodell“ – wie ein policy-paper der OECD³ diese umschreibt – wird in der Forschungsliteratur und im öffentlichen Diskurs ein Zusammenhang zwischen Persuasive Technologien und Phänomenen der Radikalisierung und Polarisierung der Gesellschaft erkannt. Nicht eine diskursive Pro- und Contra-Darstellung erhöht den *traffic* auf der Plattform, sondern ein wiederkehrender, einseitiger thematischer Fokus mit sich laufend zuspitzenden Darstellungsinhalten und Thesen. Zur Perfektion wird dieses Modell von der Plattform TikTok gebracht, bei der eine klassische Suchfunktion ganz in den Hintergrund tritt, während der Algorithmus mittels Daten zur Anzeigedauer der konsumierten Videobeiträge die Eigenschaften und Präferenzen der User*innen laufend registriert und dadurch passgenau den nächsten Inhalt einblendet.

Eine potentielle Folge ist im Unterricht schon erkennbar: Bei kontroversiellen Themen treten Schüler*innen mit einem umfangreichen Spektrum an Thesen und Argumenten auf, meist jedoch nur aus einer Perspektive. Diese ist nicht mehr ein Ergebnis kritischen Denkens, sondern eine Abbildung einseitiger Stimmungsmacherei oder gar Produkt einer perfiden



Steigerungsspirale, etwa von Israelkritik zu Antizionismus hin zu antisemitischen Motiven.⁴ Neben Fakenews und Hassrede stellen Persuasive Technologien daher ein weiteres Synergiefeld zwischen Digitaler und Politischer Bildung dar, das Berücksichtigung finden soll, um unsere Jugendliche gegen polarisierende Mechanismen resilienter zu machen.

Bildfilter und verzerrte Körperbilder

Dass eine von Jugendlichen sehr beliebte Kommunikation-App in medizinischen Fachjournals Einzug gefunden hat, spricht für die Verbreitung und den Schweregrad des Phänomens: *Snapchat Dysmorphia*.⁵ Eine Besonderheit der App Snapchat ist nämlich die Kommunikation über kurze Schnappschüsse – meistens Selfies – bei denen die Aufnahme mit verschiedenen Filtern bearbeitet werden kann. Untersuchungen haben gezeigt, dass das Betrachten von Selfies, die Manipulation von Fotos, sowie die Nutzungsdauer dieser Medien mit einem höheren Wert an Unzufriedenheit mit dem Gesicht und dem Körper assoziiert werden. Mit spürbaren Folgen: Holten zuvor Patient*innen Fotos von Prominenten hervor, sind es nun vermehrt gefilterte und/oder bearbeitete Versionen von eigenen Aufnahmen, die als Vorlage für ästhetische und chirurgische Eingriffe vorgelegt werden – vielfach schon im Teenageralter.

Auch hier sind Digitale Grundbildung und fächerübergreifende Bemühungen gefragt, die darauf abzielen, Schönheitsideale und mediale Körperbilder zu hinterfragen: von ästhetischen und kunsthistorischen Thematisierungen in der Bildnerischen Erziehung über Geographie und wirtschaftliche Bildung mit einem Fokus auf Globalisierung und Kommerzialisierung hin auch zum Ethik- und konfessionellem Religionsunterricht mit der Erschließung von grundlegenden anthropologischen Fragen.

Künstliche Intelligenz, Kreativität und Eigenleistung

Zu den vermutlich disruptivsten technologischen Entwicklungen zählen jedoch die Anwendungen der Künstlichen Intelligenz (KI), die nun auch allgemeinen Endnutzer*innen zur Verfügung stehen. Selbst wenn diese schon lange angekündigt waren, hat gerade das KI-Tool *ChatGPT* eine gewisse Unruhe in Bildungsein-



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

richtungen verursacht. Wie gelingt Lehren und Prüfen in Zeiten von ChatGPT? Wie verändert sich die Vermittlung von Wissen, wenn mit kurzen Aufforderungsbeehlen – sogenannten *prompts* – konzise Zusammenfassungen generiert werden können? Diese und viele andere Fragen werden an Schulen und in der Fachcommunity derzeit höchst kontroversiell diskutiert.

KI-Tools an Schulen generell zu verbieten ist weder umsetzbar noch kann dies zielführend sein: Einige Stimmen prophezeien, dass die Steuerung von KI-Anwendungen – das sogenannte *prompt engineering* – eine zentrale Schlüsselkompetenz für die Berufswelt sein wird und schon derzeit sehr gefragt ist.⁶

Vielmehr verorte ich einen dringenden Klärungsbedarf, in welchen Entwicklungs- und Lernphasen wir Schülerinnen und Schülern analoge Lern- und Entwicklungsräume ermöglichen und insbesondere, ab welcher Altersstufe wir KI-Tools im Unterricht integrativ einbauen sollen. Wenn Rohentwürfe für Texte jeglicher Art maschinell generiert werden können, verschiebt sich der Fokus auf redaktionelle Bearbeitung, Quellenkritik, Interpretation und das Formulieren von Schlussfolgerungen. Eine große und zugleich spannende Herausforderung, Lernende auf diese kreativen Leistungen vorzubereiten und in der Umsetzung zu begleiten.

Pädagogische Hochschulen als wichtige Akteurinnen in der Digitalen Bildung

Ich freue mich daher besonders, dass Pädagogischen Hochschulen in der Erschlie-

ßung von Digitaler Bildung eine wichtige Rolle einnehmen dürfen. Gemeinsam mit Lehrpersonen, Schüler*innen und deren Eltern, aber auch mit anderen Hochschulen und Bildungseinrichtungen möchten wir in einem ko-konstruktiven Prozess Jugendliche für digitale und hybride Lebenswelten resilienter machen.

1 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2022). JIM-Studie 2022.

2 Saferinternet.at (2019). Neue Studie: Immer mehr Jugendliche im digitalen Zeitstress

3 Kumpf, B., & Hanson, A. (2021). Reshaping social media: From persuasive technology to collective intelligence. Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). <https://doi.org/10.1787/5047f75f-en>

4 Weimann, G., & Masri, N. (2021). TikTok's Spiral of Antisemitism. *Journalism and Media*, 2(4), 697–708.

5 Sun, M. D., & Rieder, E. A. (2022). Psychosocial issues and body dysmorphic disorder in aesthetics: Review and debate. *Clinics in Dermatology*, 40(1), 4–10. <https://doi.org/10.1016/j.clindermatol.2021.08.008>

6 Warzel, C. (2023). *The Most Important Job Skill of This Century*



Fußnote 1



Fußnote 2



Fußnote 4



Fußnote 6

Ein globaler Bildungspakt

Zur Aktualität und Relevanz einer kirchlichen Bildungsinitiative

Dr. Marie-Theres Igrec

Wissenschaftliche
Assistentin im Erzbischöf-
lichen Amt für Schule und
Bildung in Wien



Als Ideal verstanden ist Bildung eine zeitenthobene Vorstellung. Sie geht davon aus, dass Menschen durch Bildung ihr wahres Potential entfalten können, dass sie befähigt werden, ihre Wirklichkeit und deren Zusammenhänge besser zu durchdringen, um sich dazu verhalten und sie bestenfalls auch transformieren zu können. Christliche und humanistische Ansätze stellen dieses Transformationspotential von Bildung ins Zentrum und verknüpfen es mit einem ethischen Gestaltungsauftrag. Bildung soll kurzum dem Menschen zur Entfaltung seiner Menschlichkeit im sozialen Gefüge verhelfen und zu einer Humanisierung von Gesellschaft beitragen.

Bildungsvermittlung ist hingegen kein zeitloses Unterfangen. Sie trägt stets eine bestimmte Zeitsignatur, ist maßgeblich geprägt von den Wirklichkeitszugängen, den Selbst-, Fremd- und Weltbildern einer bestimmten Generation. Sie muss sich mit gesellschaftlich kulturell bedingten Vorverständnissen auseinandersetzen, epistemische Paradigma berücksichtigen, Rationalitätsansprüchen gerecht werden, die konkrete Wirklichkeit der Bildungsadressaten ins Auge fassen.

Von diesem Zusammenspiel übergeschichtlicher, anthropologisch grundlegender Ideale und konkreten zeitgebundenen Vermittlungsanstrengungen zeugt auch eine 2019 von Papst Franziskus lancierte weltweite Bildungsinitiative. Diese richtet sich an Bildungsverantwortliche auf der ganzen Welt, die sich in ihren Bemühungen christlichen Idealen verpflichtet sehen. Dazu zählen Stakeholder des katholischen Schulwesens vom Elementar- bis zum tertiären Bildungsbe- reich, der kirchlichen Erwachsenenbildung bis hin zu staatlichen Bildungsver-

antwortlichen und – prioritär behandelt – auch die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe. Ziel der Initiative ist das propagierte gesellschaftliche Transformationspotential christlich konturierter Bildung auf bestimmte dringliche Handlungsfelder zu lenken und Bildungsverantwortliche in ihren Bemühungen über nationale Grenzen hinaus zu vernetzen. Die Initiative legt großes Vertrauen in das gesellschaftsverändernde und -gestaltende Potential von Bildungszusammenarbeit.

Vor dem Hintergrund einer Zeitanalyse, die in den Enzykliken *Laudato si* und *Fratelli tutti* ausgeführt wird, wird das Eintreten für einen neuen Humanismus, der nur als universale, alle nationalen und sozialen Grenzen überschreitende Kategorie ausbuchstabiert werden kann, als Gebot der Stunde verstanden. Wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklungen haben Dehumanisierungstendenzen zu Tage gefördert und Ausschlussmechanismen begünstigt, die durch die Pandemie noch verschärft wurden. Um diesen neuen Humanismus als möglichen Wendepunkt einzuleiten, ruft der Pakt zu einem Zusammenschluss Bildungsverantwortlicher und einer Bündelung der Bemühungen auf.

Im sogenannten *Vademcum*, dem anwendungsorientierten Begleitbrief des Bildungspakts bringt Erzbischof Zani das Anliegen auf den Punkt:

„Angesichts der durch die Pandemie verursachten „Bildungskatastrophe“, die ein ohnehin schon alarmierendes Bildungsgefälle vergrößert hat, reichen vereinfachte Rezepte nicht aus, sondern es ist notwendig, an die transformierende Kraft der Bildung zu glauben. Erziehen heißt, ein Wagnis einzugehen und der Gegenwart die Hoffnung zu geben, die Determinismus und Fatalismus durchbricht; Erziehen ist immer ein Akt der Hoffnung, der zur Mitbeteiligung und zur Umwandlung der Logik der Gleichgültigkeit in eine Kultur der Begegnung und der Inklusion einlädt. Bildung muss uns helfen, eine Zukunft aufzubauen, die nicht mehr von Spaltung, von einer Verarmung von Denkvermögen

und Vorstellungskraft, geprägt ist, sondern auf Zuhören, Dialog und gegenseitigem Verständnis beruht.“¹

Die Initiative macht sieben konkrete Ziele und Handlungsfelder aus, die als Leitfaden gegenwärtiger und künftiger Bildungsprojekte dienen können und die Zusammenarbeit anregen sollen:

1. Die Person in den Mittelpunkt stellen

Das erste Ziel des Bildungspaktes fordert Verantwortliche auf, die anthropologische Grundlage ihres pädagogischen Handelns zu klären. Welches Menschenbild wird tatsächlich vermittelt und soll vermittelt werden? Obwohl die Personorientierung in pädagogischen Konzepten meist deklarierte Voraussetzung ist, ist sie nicht immer leicht und selbstverständlich durchzuhalten. Bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen wie die Unterwerfung unter Nützlichkeitsabwägungen, Konsumismus etc. wirken der Vorrangigkeit der Persönlichkeit durchaus entgegen. Hinzu kommen Individualisierungstendenzen, die auf das Beziehungsgefüge und die Beziehungsfähigkeit des Menschen einwirken. Rasante Veränderungsprozesse, auch technologischen Ursprungs, haben zu einer Verunsicherung beigetragen, was der Mensch eigentlich ist, und erschweren jungen Menschen den Weg der Identitätsfindung in einer Welt, die zunehmend fragmentiert erscheint.

Die den Überlegungen des Bildungspaktes zugrundeliegende Enzyklika *Fratelli Tutti* zeichnet vor allem in Hinblick auf den globalen Kontext ein düsteres Bild. Während Chancen- und Bildungsungleichheit, das globale Nord-Südgefälle wächst, scheint eine allgemeine Solidaritätsbereitschaft zu schwinden.

Vor diesem Hintergrund fordert der propagierte Bildungspakt die Vergewisserung einer klaren Vision von Persönlichkeit als Grundlage pädagogischen Handelns ein, die die gleiche Würde jedes einzelnen Menschen und seine universale Verbundenheit ins Zentrum stellt. Eingefordert werden ganzheitliche Bildungsansätze, die den Menschen in der Mehrdimension-

nalität seiner Persönlichkeit ansprechen, aber auch thematische Priorisierungen wie eine Konzentration auf Menschenrechtsthematiken und eine besondere Aufmerksamkeit für die in den Bildungssystemen Schwächsten und Benachteiligten.

2. Den jungen Generationen zuhören

Das zweite deklarierte Ziel des Bildungspakts tritt für die Annahme eines Paradigmas ein, das auf einem aufmerksamen Zuhören und Dialog mit jungen Menschen beruht. Der Fokus liegt auf Prinzipien der Partizipation und Korrelation. Zentral ist hier die Überzeugung, dass der Schlüssel zur Erziehung einer verantwortungsbewussten und handlungsbereiten Generation in der Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen liegt. Als Voraussetzung benennt das Papier ein partizipatives Umfeld, in dem Werte nicht eindimensional vermittelt, sondern geteilt werden, in dem auch strukturelle Mitverantwortungsmöglichkeiten geschaffen werden. Jede Form der Wertevermittlung erfordert einen dialogischen Zugang. Vor dem Belehren muss das Zuhören kommen, die Aufmerksamkeit für relevante Fragen, Bedürfnisse, Wunden, Unzulänglichkeiten, Ideale und Träume der jungen Generation. Verständnishorizonte, Weltzugänge, Sprachformen und Lebensstile müssen geteilt werden, bevor Kenntnisse vermittelt werden. Es geht darum, jungen Menschen zuzutrauen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und sie dafür mit dem nötigen Rüstzeug auszustatten.

3. Frauen fördern

Explizit hebt das vatikanische Dokument Frauen als benachteiligte Personengruppe hervor. Im Blick sind hierbei Länder, in denen Frauen strukturell Bildung verwehrt wird. Angesprochen sind allerdings auch wirtschaftliche und soziale Ungleichgewichte, die zu einer Schlechterstellung und Gefährdungssituation von Frauen führen. Verantwortliche sind aufgerufen, sich für eine Gleichstellung von Frauen in Bildungsprozessen einzusetzen und Diskriminierungstendenzen entgegenzuwirken. Auch die Sorge um eine geschlechtergerechte Verteilung von Leitungspositionen und Verantwortungsaufgaben in Bildungseinrichtungen wird benannt.

4. Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Familie fördern

Die Berücksichtigung der Erziehungsbe-



rechtigten und des familiären Umfelds als primärer Ort der Erziehung ist ein Ziel, das der Bildungspakt im Einklang mit dem Konzilsdokument *Gravissimum Educationis* verfolgt. Schulische Bildung kann diesen Ort nicht ersetzen und darf in dieser Hinsicht auch nicht überfordert werden. Als dringliche Notwendigkeit benannt wird allerdings eine effektive Zusammenarbeit der unterschiedlichen Bildungsorte.

5. Für eine Willkommenskultur öffnen

Inklusionsmaßnahmen sind auch das Thema des fünften Handlungsfeldes. Hier geht es zum einen um eine Kultur der Offenheit, in der Begegnungsmöglichkeiten mit diversen Gesellschaftsgruppen in ihrer kulturellen und religiösen Vielfalt geschaffen und Dialog gefördert wird. Die Rede ist allerdings auch wieder von Menschen an der sozialen und existentiellen Peripherie.

6. Wirtschaft und Politik erneuern

Der sechste Punkt lebt wiederum von der Überzeugung, dass Bildung dazu beitragen kann, eine Kultur mitzugestalten, aus der Menschen hervorgehen, die zu Verantwortungsträgern im Sinne des Gemeinwohls werden. Benannt wird ein bestimmter Lebensstil, der auch an schulischen Bildungsorten eingeübt werden kann. Grundlage des Eintretens für Aspekte des Gemeinwohls ist ein „Sozialpakt“, ein grundlegender Konsens über egalitäre Rechte aller Menschen und vertretener Werte in einer Gesellschaft. Ebenso dazugezählt wird auch die Bereitschaft, Entscheidungen zugunsten des Gemeinwohls zu treffen und auch bestimmte Abstriche in der Verwirklichung individueller

Freiheitsziele dafür in Kauf zu nehmen. Pädagogisch gefordert werden Freiräume, die junge Menschen zur innovativen Entwicklung neuer Perspektiven, Handlungsweisen und konkreten Projekten anregen.

7. Für das gemeinsame Haus sorgen

Das letzte eigens benannte Bildungsziel nimmt das ökologische Thema auf, das die päpstliche Enzyklika *Laudato Si* ebenso eindrücklich behandelt. Hervorgehoben werden die Zusammenhänge der ökologischen mit wirtschaftlichen, politischen und sozialen Krisen – eine Interdependenz, die weltweit manifest wird. Ins Leben gerufen wurde ein Vernetzungsprojekt „Planet Fraternity“², das Schüler:innen weltweit über Online-Sitzungen miteinander ins Gespräch bringt und angeleitet zur Entwicklung eigener Projekte anregt.

Trotz des sehr deutlichen, teils auch nur angedeuteten, Aufzeigens weltweiter gesellschaftlicher Missstände, Fehlentwicklungen und Besorgnisse, besticht das Projekt durch einen Grundton der Hoffnung, die der Resignation und einem möglichen Fatalismus trotzt. Es zeichnet ein Bild, das Mut macht und inspiriert, gerade heute Hoffnung zu vermitteln, Vertrauen in die Gestaltbarkeit von Zukunft und die Transformationskraft von Bildung zu legen.

¹ Globaler Bildungspakt. Vademecum (Deutsch): <https://www.educationglobalcompact.org/resources/Risorse/vademecum-auf-deutsch-fur-das-internet-pdf>

Weiterführende Informationen zum Globalen Bildungspakt: <https://www.educationglobalcompact.org/en/global-compact-on-education/>

² <https://app.planetfraternity.com/>

67. Jahrestreffen des SIESC in Sätla in Schweden

24. – 28./29. Juli 2023

So Gott will, werden wir vom **24. bis 28./29. Juli 2023** die Gelegenheit haben, uns in Schweden zu treffen. Sätla liegt 45 km südlich von Göteborg.

Das Thema des diesjährigen Treffens wird etwas sein, das uns als Lehrer, aber auch als Eltern, Großeltern und besorgte Bürger betrifft: **DAS RECHT DER KINDER AUF SPIRITUELLE ENTWICKLUNG.** Wir hoffen, dass die Vorträge und Diskussionen während des Treffens uns helfen werden, dieses wichtige Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und unsere Entschlossenheit zu stärken, unseren christlichen Glauben und unsere Traditionen an die junge Generation weiterzugeben.

Riksförbundet Kristen Fostran (RKF), eine schwedische christliche Organisation für Eltern und Lehrer, wird das Treffen ausrichten. Ein Team aus RKF-Mitgliedern wird uns während dieser Tage begleiten und bei allen praktischen Fragen helfen.

Unsere Referenten:

Per Ewert hat in Politikgeschichte promoviert und ist Direktor der christlichen Denkfabrik Claphaminstitutet. Zuvor war er als Lehrer an einer Sekundarschule tätig und hat außerdem eine Reihe von Büchern im Bereich der christlichen Apologetik geschrieben. Vor kurzem vertei-

digte er seine Dissertation mit dem Titel „Moving reality closer to the ideal: Der Prozess hin zu Autonomie und Säkularismus während der sozialdemokratischen Hegemonie im Schweden des 20. Jahrhunderts“ (Universität Stavanger, Norwegen). Ewert wird uns helfen, das Thema unseres Treffens aus der Perspektive des Kindes zu betrachten.

Anders Dunemyr ist Direktor einer christlichen Schule in Stockholm. Er hat einen Master in Erziehungswissenschaften und verfügt über 25 Jahre Erfahrung im Bildungsbereich als Lehrer und Schulleiter. Dunemyr wird einige Gedanken zu unserem Thema aus der Perspektive der Schule mitteilen.

Katolska Pedagogiska Nämnden (KPN) ist eine Organisation innerhalb der katholischen Diözese von Stockholm. KPN hat vom Bischof den Auftrag erhalten, die Bildungsarbeit der katholischen Gemeinden Schwedens zu unterstützen. Ein Vertreter von KPN wird einen Vortrag über unser Thema aus der Perspektive der Familie halten.

Der katholische Bischof von Schweden, Kardinal Anders Arborelius, wird uns am ersten Tag unseres Treffens mit einem Besuch beehren. Er wird die Eröffnungsansprache halten und eine Messe feiern.

An den Nachmittagen unseres Treffens werden wir Gelegenheit haben, einige Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, wie die Stadt Göteborg, das Freilichtmuseum Äskhult und Ekelunds väveri, eine Weberei.

Während der **abschließenden Exkursion** werden wir mehrere Orte von historischem Interesse in der Region Västergötland besuchen, von denen einige mit der Christianisierung Skandinaviens verbunden sind.

Wir freuen uns darauf, unsere Brüder und Schwestern aus verschiedenen Teilen Europas im schönen Schweden zu treffen.

Wir laden Sie im Namen des SIESC und des Organisationsteams herzlich ein.

Für SIESC
Alin Tat,
Präsident des SIESC

Für das Organisationsteam
Ulla Carin Dahl Rolfö



Oscar Fredriks Kyrka Göteborg

Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

INFORMATIONEN

ORT Vorträge, Sprachgruppen, Mahlzeiten und Unterkunft:

**STRÖMMA NATURBRUKSCENTRUM
(STRÖMMA AGRICULTURAL HIGH SCHOOL)**

Sätilla SE-511 99, Sweden

Phone: 0046 301 475 00

Email: info@strommanaturbruk.se

Web: <https://strommanaturbruk.se>

ZEIT • **Ankunft und Einschreibung:**

Montag, 24. Juli, ab 15 h

• **Eröffnungssitzung**

um 19.30 h (nach dem Abendessen)

• **Ende der Arbeitstagung:** Freitag, 28. Juli,
nach dem Frühstück

• **Tagesausflug** (fakultativ): Freitag, 28. Juli

• **Abreise** der Exkursionsteilnehmer: Samstag, 29. Juli, nach dem Frühstück

• Unterkunft ist für wenige vor dem Treffen und nach dem Treffen möglich.

In diesem Fall kontaktieren Sie bitte Ulla Carin Dahl Rolfö: ullacarindahl@hotmail.com

Teilnehmer/innen, die Gehprobleme haben, oder aus einem anderen Grund ein Zimmer im Parterre benötigen, mögen die Organisator/inn/en bei der Anmeldung darüber informieren.

PREIS PRO PERSON

• **Arbeitstagung:** für Mitglieder des SIESC 390 € im Doppelzimmer, 440 € im Einzelzimmer;
415 € bzw. 465 € für diejenigen, die nicht Mitglied des SIESC sind.

• **Fakultativer Ausflug:** 100 € im Doppelzimmer, 108 € im Einzelzimmer.

• **Im Preis für die Tagung sind enthalten:**

- **Unterkunft mit Vollpension** vom 24. abend bis 28. Juli früh

- **allgemeine Unkosten:** Organisation, Sekretariat, Vorträge, Besichtigungen

- **Beitrag zur Einladung der Kolleg/inn/en aus Ostmittel- und Osteuropa**

- **Beitrag zum Leben des SIESC**

• **Im Preis für den fakultativen Ausflug sind enthalten:** Ausflug am 28. Juli, Mahlzeiten,
Übernachtung am 28. und Frühstück am 29. Juli

Die Tagungsgebühren werden vor Ort bezahlt, und zwar nur in Euro und per Karte (keine Schecks!).

Die Gesamtsumme kann auch bis zum 30. Juni an das Konto überwiesen werden.

Teilnehmer/innen unter 35 Jahren erhalten eine Ermäßigung von 25 %,

Kinder unter 12 Jahren eine Ermäßigung von 50 %.

Zum ersten Mal teilnehmende Kolleg/innen erhalten eine Ermäßigung von € 60
auf den Gesamtpreis für die Tagung.

Diese Ermäßigungen gelten nicht für den fakultativen Ausflug.

ANMELDUNG: bis 12. Juni 2023

Mit der Anmeldung soll eine Anzahlung von 80 € auf das folgende Konto erfolgen.

Ass. SIESC-FEEC bei der BPALC Bank

IBAN: FR76 1470 7041 0931 2213 5593 121

BIC: CCBPFRPPMTZ

Schicken Sie bitte ein Anmeldeformular pro Erwachsenen per E-Mail an:

Ulla Carin Dahl Rolfö: ullacarindahl@hotmail.com

Genaues Programm und weitere praktische Informationen werden Anfang Juli zugesandt.

Vergessen Sie nicht, Ihre Email-Adresse anzugeben, damit Sie alles schneller erhalten.

Schreiben Sie uns, wann genau Sie ankommen und ob Sie das Abendessen am Ankunftstag wünschen.

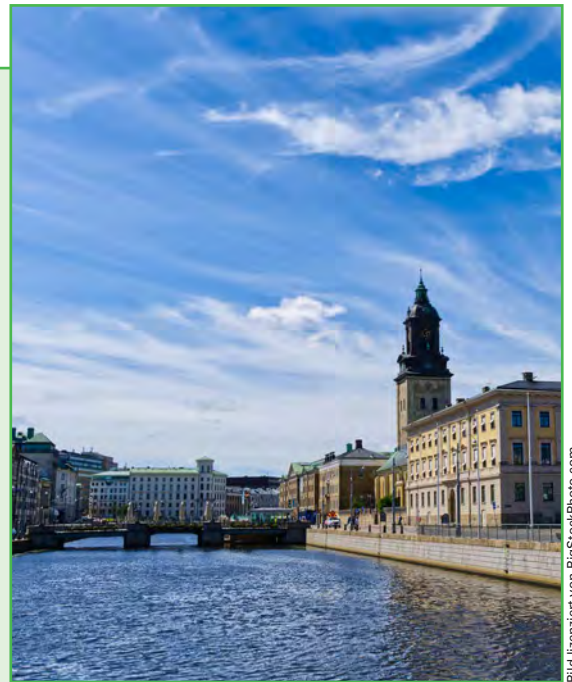


Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Anmeldung zur 67. Jahrestagung des SIESC in Sättila vom 24. bis 28./29. Juli 2023
Ein Exemplar pro Person (Die Angaben sind Grundlage für die Berechnung des Gesamtpreises.)
 Bitte alle Angaben in Großbuchstaben und in den zutreffenden Feldern ein X einsetzen.

Name / Vorname:

m / w

Adresse (Strasse, PLZ, Ort, Land):

Tel., E-Mail:

Geburtsjahr:

Ich bin Mitglied des SIESC als Mitglied folgender nationaler Vereinigung (bitte den Namen anzeichnen):

AGRU AIDU CdEP DKPS HKDPD KIK UCIIM UKPCR VCL ZKPS

Ich bin Einzelmitglied des SIESC. ☐Ich bin kein Mitglied des SIESC. ☐

Ich plane meine Ankunft im Haus für den Juli, um Uhr.

Ich nehme am Ankunftstag am Abendessen teil. ☐

Ich benötige Unterkunft im Haus:

Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer ☐ zusammen mit:Ich benötige **keine** Unterkunft. ☐Ich nehme zum ersten Mal an einer SIESC-Tagung teil und beantrage die Ermäßigung um € 60,--. ☐Ich bin jünger als 35 und beantrage einen Preisnachlass von 25 %. ☐Ich wünsche Unterkunft für Kind(er) unter 12 Jahren
und beantrage einen Preisnachlass von 50 % für sie. ☐Ich melde mich verbindlich für den zusätzlichen Ausflug an (vor Ort zu zahlen): ☐Ich nehme **nicht** am Ausflug teil, benötige aber Unterkunft für die Nacht vom 28. zum 29. Juli 2023: ☐Ich spreche Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐Ich verstehe Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐Ich hätte gern die zusätzlichen Informationen
und Dokumente der Tagung auf Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐Ich bin bereit, gelegentlich bei Diskussionen aus dem ins
zu übersetzen.

Bei einem Notfall während des Kongresses soll verständigt werden:

Name / Tel./ E-mail

Gleichzeitig mit dieser Anmeldung unterrichte ich meinen nationalen Verband von meiner Anmeldung,
wenn ich einer Mitgliedsvereinigung des SIESC angehöre, und überweise eine **Anzahlung von € 80,--**
auf das angegebene Konto (siehe Informationsblatt auf Seite 13).

Datum

Unterschrift



Ihre Werke für die Sekundarstufe 1 nach neuem Lehrplan

Deutsch



Mathematik



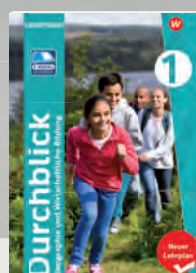
Digitale Grundbildung



Biologie und Umweltbildung



Geographie und Wirtschaftliche Bildung



Sie haben Fragen? Unser Kunden/Kundinnen-Service ist unter 0800 50 10 14 und service@westermanngruppe.at für Sie da.

Mehr erfahren ►



www.westermann.at

westermann



Jugend & Volk

E. DORNER

„Man muss sich mit Fleiß etwas sch

Interview mit Staatssekretärin Claudia Plakolm



©Maximilian Gsöls

VCLnews Frau Plakolm, Sie sind jetzt seit über einem Jahr als Staatssekretärin für Jugend und Zivildienst im Bundeskanzleramt tätig. Was ist Ihr Fazit?

StS Claudia Plakolm

Für mich ist es auch nach über einem Jahr noch ein unglaubliches Privileg, als Staatssekretärin für die Anliegen der gut 1.7 Mio. jungen Menschen in Österreich die Pacemakerin in der Bundesregierung zu sein. Vieles ist uns seit meiner Angelobung auch schon gelungen: Unter anderem ein Paket für die psychische Gesundheit von jungen Menschen, die 20 % Erhöhung der Bundesjugendförderung für Organisationen wie die Alpenvereins-, Rotkreuz-, oder Blasmusikjugend und die Erhöhung des Grundentgeltes im Zivil- und Grundwehrdienst von € 360 auf € 536.

VCLnews Medial fallen Sie immer wieder mit mutigen Ansagen auf. Se-

hen Sie es als Ihre Aufgabe, auch kontroversere Themen, die gerade junge Menschen betreffen, anzusprechen?

StS Claudia Plakolm

Es ist am Ende des Tages meine ureigenste Aufgabe als Jugendstaatssekretärin, den Anliegen der jungen Menschen in Österreich eine Stimme zu verleihen. Dabei steht für mich immer die Sache im Mittelpunkt. Wo es für mich Sinn macht, für etwas Mehrheiten zu suchen und Allianzen zu schmieden, mache ich das auch. So war es zum Beispiel bei der Blutspende, wo wir letztes Jahr die Diskriminierung einer ganzen Bevölkerungsgruppe wegen ihrer sexuellen Orientierung endlich beenden konnten. Als ich mich im Herbst für die Einführung eines Dick-Pic-§ eingesetzt habe, wurde das anfangs gerade von vielen Älteren belächelt, die sich des Problems nicht bewusst waren. Aber es ist nun mal eine Tatsache, dass jedes fünfte Kind zwischen 11 und 18 Jahren bereits

pornografische Inhalte zugeschickt bekommen hat. Da können wir nicht einfach tatenlos zusehen.

VCLnews Die Auswirkungen der Pandemie sind im Schulalltag nach wie vor spürbar. Studien belegen, dass mehr als die Hälfte aller jungen Menschen mit depressiven Symptomen zu kämpfen haben. Was tun Sie als Jugendstaatssekretärin, um dem entgegenzuwirken?

StS Claudia Plakolm

Gemeinsam mit dem Gesundheitsminister habe ich letztes Jahr das Projekt „Gesund aus der Krise“ ins Leben gerufen. Konkret handelt es sich dabei um einen One-Stop-Shop von der Erstberatung bis zur tatsächlichen Therapie, bei dem man sich weder um den Therapieplatz an sich noch um eine Kostenerstattung kümmern muss. Es können sich nicht nur die Betroffenen selbst anmelden, auch Eltern oder

affen können“

Lehrer können das für sie übernehmen. Über 8.000 jungen Menschen unter 21 Jahren konnten wir mit diesem internationalen Vorzeigeprojekt bereits helfen und ich bin enorm froh, dass wir „Gesund aus der Krise“ 2023 nicht nur verlängern, sondern die finanziellen Mittel dafür auch um über 50 % auf € 20 Millionen aufstocken konnten.

VCLnews Sehen Sie die Generation, die jetzt gerade noch die Schulbank drückt, als „lost generation“?

StS Claudia Plakolm

Keine Frage, die letzten Jahre waren mit Lockdowns, Distance Learning und Co gerade für junge Menschen alles andere als einfach. Ich verwehre mich aber dagegen, dass man von einer „lost generation“ spricht, denn was diese Generation ausmacht, ist ein unglaublich großer Gestaltungswille und der Mut, mitanzupacken. Es ist definitiv keine „Generation Krise“, sondern eine „Generation Zuversicht“. Wir wollen nach vorne sehen und unsere Zukunft selber mitgestalten. Genau darauf liegt auch mein Fokus.

VCLnews Auch wenn die Jugend mit Ihnen eine eigene Stimme in der Bundesregierung hat, wird die Politikverdrossenheit immer größer. Was macht das mit Ihnen?

StS Claudia Plakolm

Anlässlich des Jubiläums „15 Jahre Wählen ab 16“ war es uns letztes Jahr wichtig, ein breites Stimmungsbild der jungen Menschen einholen. Bei diesem Jugenddemokratiemonitor geben 89% der Befragten an, dass sie sich für Politik interessieren, bei den 26- bis 30-Jährigen sind es sogar 91%. Was uns sicher zu denken geben muss, ist, dass sich junge Menschen allerdings nur zu 24% von der momentanen Politik angesprochen fühlen. Schönreden brauchen wir da nichts. Für mich sind diese Zahlen jedenfalls Motivation, um mich noch mehr ins Zeug zu hauen und genau dort hinzugreifen, wo junge Menschen Politik spüren. Gerade in dieser schwierigen Gesamtsituation muss Politik für die Jugend da sein.



© BKA/Dunkler

VCLnews Was ist Ihr Beitrag, um junge Menschen wieder vermehrt für Politik zu begeistern?

StS Claudia Plakolm

So wie man als Bürgermeister mit der älteren Generation am Sonntag im Wirtshaus sitzt und sich die Sorgen anhört, müssen wir Politikerinnen und Politiker für die Jungen auf ihren Kanälen erreichbar sein – also auf Instagram und TikTok beispielsweise – und das bin ich auch. Aber natürlich ersetzen soziale Medien nicht den direkten Kontakt. Darum bin ich viel in den Bundesländern unterwegs und freue mich auch immer irrsinnig, wenn sich Schulklassen bei mir melden und für eine Führung inklusive Austausch im Rahmen der Wienwoche zu mir ins Bundeskanzleramt kommen.

VCLnews Bringen die Sozialen Medien nicht auch große Risiken mit sich, Stichwort Fake News und Hass im Netz?

StS Claudia Plakolm

80 % der Jugendlichen nutzen soziale Netzwerke, um sich über tagesaktuelle Themen zu informieren – die ZiB auf TikTok ist damit sozusagen der Teletext einer neuen Generation. Die kritische Ausein-

andersetzung mit dem Thema ist enorm wichtig und es sind mehrere Seiten gefordert, mitzuwirken und zu unterstützen. Eine ganz besondere Rolle nimmt dabei die Schule und insbesondere das Engagement aller Lehrerinnen und Lehrer ein, die seit der Einführung im Jahr 2002 Medienbildung als Unterrichtsprinzip in allen Fächern einbauen. Mit dem Schulfach „digitale Grundbildung“ für Schülerinnen und Schüler der Unterstufe haben wir zusätzlich dazu auch dezidiert Platz im Stundenplan geschaffen, um sich ganz konkret auch dem Umgang mit Fake News zu widmen.

VCLnews Wie gehen Sie persönlich mit Hasskommentaren um?

StS Claudia Plakolm

Ehrlicherweise indem ich nicht alles selber lese. Ich hole mir die Meinung lieber direkt bei den Leuten ein, die sie mir auch direkt ins Gesicht sagen und nicht nur Kritik, sondern auch Vorschläge für Verbesserungen bringen. Wir dürfen aber natürlich bei Hass im Netz nicht einfach zusehen, gerade auch weil 2/3 der Jungen das Gefühl haben, dass Mobbing auf Social Media während Corona massiv zugenommen hat. Oft habe ich das Gefühl, dass Betroffene nicht ►

➤ **Interview mit Staatssekretärin Claudia Plakolm**



©Maximilian Gsöls

ernstgenommen werden. Es muss allen klar sein, dass soziale Medien und das Internet kein rechtsfreier Raum sind. Junge Menschen brauchen hier Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer als Ansprechpartner, die sie ernst nehmen und auch entsprechend handeln.

VCLnews Sie waren selbst vor knapp 10 Jahren Landesschulsprecherin in Oberösterreich. Was schätzen Sie ganz besonders am österreichischen Schulsystem?

StS Claudia Plakolm

Unser differenziertes Bildungssystem ermöglicht es, seine Talente und Interessen bei der Schulwahl in den Vordergrund zu stellen. Dafür beneiden uns nicht nur etliche andere Länder, ich bin auch überzeugt davon, dass es essentiell ist – denn nur was man gerne macht, macht man gut. Für mich ist aber auch ganz klar, dass die Lehre in den Köpfen der Menschen nicht der Plan B sein darf, wenn es mit der Schule mal nicht so gut klappt. Sie ist vielmehr genauso der Plan A für eine erfolgreiche Ausbildung, mit der man danach genauso noch ein Studium anhängen kann. Ich setzte mich dafür ein, das Image der Lehre weiter zu stärken. Wir haben definitiv noch viel an Berufsberatung und an Bewusstseinsbildung auch bei den Eltern und den Schülern vor uns.

VCLnews Letztes Jahr wurde die österreichische Finanzbildungsstrategie gestartet, deren Ziel es unter anderem sein soll, mehr wirtschaftliche Kompetenzen gerade auch in der AHS zu

vermitteln. Wie wichtig ist Ihnen das Thema?

StS Claudia Plakolm

Schule vermittelt Gott sei Dank ein sehr breites Wissensspektrum, von Gedichtinterpretationen bis zu Konfidenzintervallen. Aber wir brauchen auch handfestes Wissen für den Alltag, und da gehört für mich eine fundierte Finanzbildung eindeutig dazu. Junge Menschen müssen wissen, was die Ratenfinanzierung des Handys und der Besitz von Wertpapieren bedeutet, wo man vorsichtig sein muss und welche Finanzprodukte Chancen – gerade auch für den Vermögensaufbau und die Altersvorsorge – bieten.

VCLnews Die Bundesregierung hat auf den Fall Teichtmeister mit einem umfangreichen Kinderschutzpaket reagiert. Wie beurteilen Sie die Rolle der Schule, wenn es um Missbrauch von Kindern geht?

StS Claudia Plakolm

Ich bin froh, dass wir nach sechs Monaten zäher Verhandlungen mit dem Koalitionspartner ein so umfassendes Paket zum Schutz unserer Kinder zustande gebracht haben. Wir müssen als Gesellschaft eine harte Linie ziehen, dass wir Kindesmissbrauch und die Darstellung davon nicht dulden. Leider finden mehr als 80 % der Missbrauchsfälle an Kindern im engsten Umfeld, also in der Familie statt. Damit sind Schulen so etwas wie ein sicherer Hafen und Lehrerinnen und Lehrer ganz wichtige Vertrauenspersonen für Betroffene. Ich halte es daher für enorm

wichtig, dass ein Teil des Kinderschutzpakets ein österreichweit verpflichtendes Kinderschutzkonzept für alle Schulen ist. Gerade in solchen Ausnahmesituationen hilft es, wenn es einen klaren und vor allem auch einheitlichen Fahrplan gibt.

VCLnews Auch wenn der Jahreswechsel schon wieder ein paar Wochen her ist: Was ist Ihr Vorsatz für 2023?

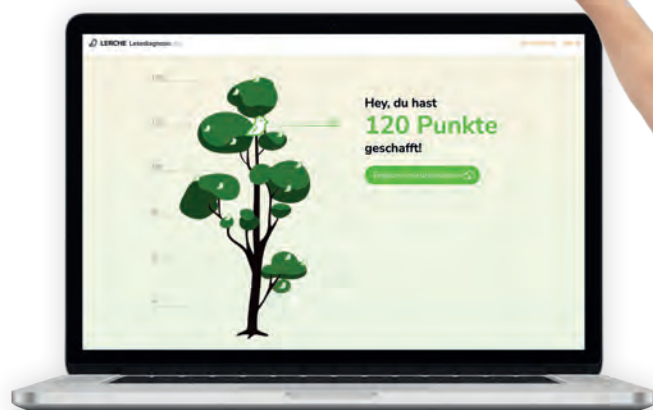
StS Claudia Plakolm

Jedenfalls weiterhin bei den Dingen anzupacken, die verbessert gehören. Neben besseren Rahmenbedingungen für unsere 3,7 Mio. Ehrenamtlichen im Land, gehört für mich ganz klar auch das Thema leistbares Wohnen dazu. Es muss die realistische Chance für junge Menschen geben, sich mit Fleiß etwas aufbauen zu können. Diese Chance nehmen wir ihnen mit der 20 %-igen Eigenkapitalquote, die die Finanzmarktaufsicht erst im Sommer für Österreich festgelegt hat, nachhaltig. Ich halte diese Regelung für gefährlich, weil sie jungen Menschen jegliche Hoffnung nimmt, sich irgendwann die eigenen vier Wände schaffen zu können. Es gibt aus meiner Sicht einige Schrauben, an denen wir auf politischer Ebene drehen können. Zum einen müssen wir die staatlichen Nebengebühren aufs erste Eigenheim abschaffen und zum anderen müssen wir aber auch die Eigenkapitalquote auf ein vernünftiges Maß bekommen.

VCLnews Zum Abschluss: Sie werden sicher oft gefragt, was Sie jungen Menschen mitgeben wollen. Was ist es?

StS Claudia Plakolm

Ich bin überzeugt davon, dass sich junge Menschen überall dort einbringen sollen, wo Entscheidungen getroffen werden – vom Verein bis zur Regierung. Wir Jungen sind das leichtere Gewicht auf der demografischen Waage, umso wichtiger ist es, dass wir unseren Stimmen Gewicht verleihen. Da können gerade auch Lehrerinnen und Lehrer ein großer Antrieb sein, wenn sie ihre Schülerinnen und Schüler dazu anspornen, nicht den Mut zu verlieren, für eigene Überzeugungen einzutreten und sich für die Dinge zu engagieren, die ihnen wichtig sind. Danke an dieser Stelle für Ihre großartige Arbeit!



Wie gut lesen
Ihre Schüler*innen?
Testen Sie jetzt!



LERCHE
Die Lesediagnose.

Das digitale Diagnosetool zur Erhebung
der Lesekompetenz in der 4. und 5. Schulstufe

- **Zuverlässige Ergebnisse auf einen Blick** – auf Schüler- und Klassenebene
- **Mit Handlungsempfehlungen zur gezielten Förderung der Lesekompetenz** Ihrer Schüler*innen
- Fragen zum Textverstehen, die sich dem **Leseniveau automatisch anpassen**
- **Einfache Fortschrittsmessung** (empfohlen: 3 jährliche Testungen)
- **Zwei Testversionen** mit spannenden Geschichten
- Entwickelt mit Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anita Schilcher, Dr. Johannes Wild, Prof. Dr. Sven Hilbert und Stefan Coors, M. A., von der Universität Regensburg



www.jungoesterreich.at/lesediagnose

Gedanken zur Digitalisierung in Schule und Unterricht

**Abg. z. NR a.o.
Univ.-Prof. Mag.
Dr. Rudolf Taschner**
*formals gleichzeitig
Univ.-Prof. und
AHS-Lehrer*



© Paul Gruber

Zwei grundlegende Gedanken zu diesem Thema wurden vom Autor dieser Zeilen schon vor Jahren zu Papier gebracht. Ich erlaube mir, sie an dieser Stelle zu wiederholen:

„Die breite Nutzung elektronischer Datenträger führt unausweichlich, rasant und nachhaltig zu Umwälzungen in Erziehung und Unterricht, in Lehr- und Lernmethoden, in Schulgebäuden und Klassenzimmern. Die Umwälzungen zielen dabei in zwei Richtungen:

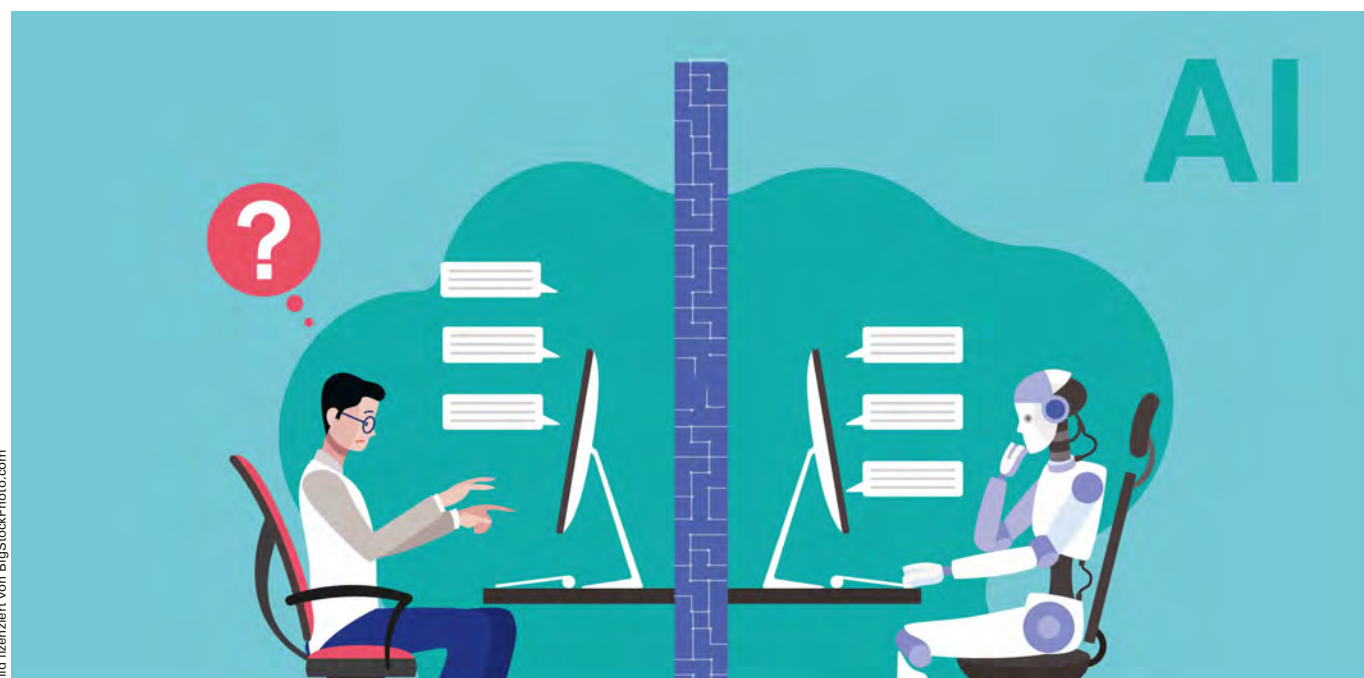
Erstens ändern sie das *Unterrichten traditionellen Bildungs- und Ausbildungsgutes*. Das Lernen von Vokabeln und Idiomen einer Fremdsprache ist computerunterstützt erfrischender und effektiver als in hergebrachter Art. Das Nutzen von Online-Foren und Eintauchen in Wikipedia-Artikel mit nachfolgender Verwendung

der dortigen Verweise auf Quellen hilft bei der Erstellung von Projektarbeiten und von Referaten. Über Youtube den Vortrag eines Forschers zu erleben und so von einem Lehrstoff zu erfahren, den der Klassenlehrer selbst niemals ebenbürtig wiedergeben kann, bereichert sowohl Schüler wie Lehrer¹. Und dass man aus den unermesslichen Tiefen des Netzes die eindrucksvollsten Szenen eines im Unterricht durchgenommenen Dramas vorspielen kann, ist genauso ein Zugewinn. Eine chemische Reaktion im Labor vorgeführt und zugleich mit einer Computeranimation auf dem Maßstab von Atomen und Molekülen veranschaulicht, ist nur eines der Beispiele, wie man naturwissenschaftlichem Unterricht Mehrwert verleiht.

Zweitens sind die Schüler *auf die durch Digitalisierung geprägte Welt vorzubereiten*. Denn die künftigen Arbeitsfelder der meisten Absolventen werden von elektronischen Datenträgern durchdrungen sein, die es angemessen zu nutzen gilt. In den verschiedenartigsten Verzweigungen der Digitalisierung sind einerseits die faszinierenden Möglichkeiten ihrer Nutzung zu erfassen, andererseits die Grenzen des Gebrauchs aufzuzeigen. Wobei die-

se Grenzen entweder deshalb zu ziehen sind, weil sie dem digitalen Medium zu eigen sind, oder aber deshalb zu ziehen sind, weil dies aus humanen Erwägungen heraus erforderlich ist. Eines von vielen Themen ist zum Beispiel, welche Möglichkeiten und welche Gefährdungen bei Servicerobotern, bei Micro-Robots oder bei Wearable Electronics offenstehen oder lauern. Ein anderes betrifft das verantwortungsbewusste Umgehen mit Big Data, das in Europa aufgrund des hier entstandenen Menschenbildes wohl anders gesehen wird als zum Beispiel in China. Deshalb wird es unumgänglich sein, vor allem im Mathematik- und im Philosophieunterricht das Wesen eines Algorithmus so weit zu erklären, dass ein Verständnis dafür bereitgestellt wird, was sich algorithmisch bewerkstelligen lässt und welche Grenzen zu ziehen sind, weil diese prinzipieller Natur sind.²

Ob es angesichts der beiden hier ausgeführten Gedanken gerechtfertigt ist, ein eigenes Unterrichtsfach „Digitale Grundbildung“ einzurichten, mag dahingestellt sein. Derzeit wurde vom Gesetzgeber dieses Fach eingerichtet. Meinem Dafürhalten nach wäre die Konzentration die-



ser in viele der klassischen Schulfächer einwirkenden Umwälzungen auf ein eigenes Fach nicht vonnöten. Doch die Dinge sind noch sehr im Fluss, und das letzte Wort wird noch lange nicht gesprochen sein.

Wie durchgreifend die Digitalisierung das Unterrichtsgeschehen über die beiden oben genannten Aspekte scheinbar zu beeinflussen vermag, erfuhren wir in jüngster Zeit mit der Verbreitung des Programms *Chat GPT*, bei dem der Benutzer über Texteingabe menschenähnlich zu kommunizieren vermag. Der Chat-Bot lernt scheinbar aus der Unterhaltung und ist in der Lage, Texte zu schreiben: die Hausaufgaben für die Schule genauso gut wie Businesspläne für Unternehmen. Der Deutsche Bundestag lässt bereits die möglichen Auswirkungen auf Bildung und Forschung untersuchen. Dabei bildet *Chat GPT* erst den Anfang einer Entwicklung, die mit noch ausgefeilteren Konkurrenzprodukten wie das Programm *Bard* – das Wort rührt vom alten Begriff des Barden, des Poeten und Sängers her – von Google oder das Programm *Ernie* des chinesischen Unternehmens Baidu vorangetrieben wird.

Vordergründig scheint es so, dass mit solchen und in Zukunft noch präziser arbeitenden Programmen die Aufgabe von Schule, Kinder und junge Menschen nicht bloß Lesen, Schreiben, Rechnen, sondern auch Denken zu lehren, überflüssig wird. Denn man werde nicht mehr selbst denken müssen, man werde die Maschine für einen denken lassen können. Ganz abwegig ist diese makabre Vision nicht: Es gibt nicht wenige, die aufgrund der von der Digitalisierung durchdrungenen Medienwelt verlernt haben, längere Texte als einen Tweet, also mehr als 280 Zeichen sinnerfassend zu lesen, dementsprechend verlernt haben, tiefgründigen Gesprächen zu folgen, und dies alles andere als einen Mangel empfinden. Die eigentliche Frage, die sich beim Turingtest³ stellt, lautet nämlich nicht wie allgemein angenommen wird, ob ihn die Maschine besteht, sondern vielmehr, ob ihn der Mensch besteht, ob er noch über rein Algorithmisches hinaus zu denken vermag, ob er – so würden es die Vertreter der Romantik formulieren – noch *träumen* kann. Denn träumen, das kann ein Computer sicher nicht und wird es nie können. Ganz einfach deshalb,

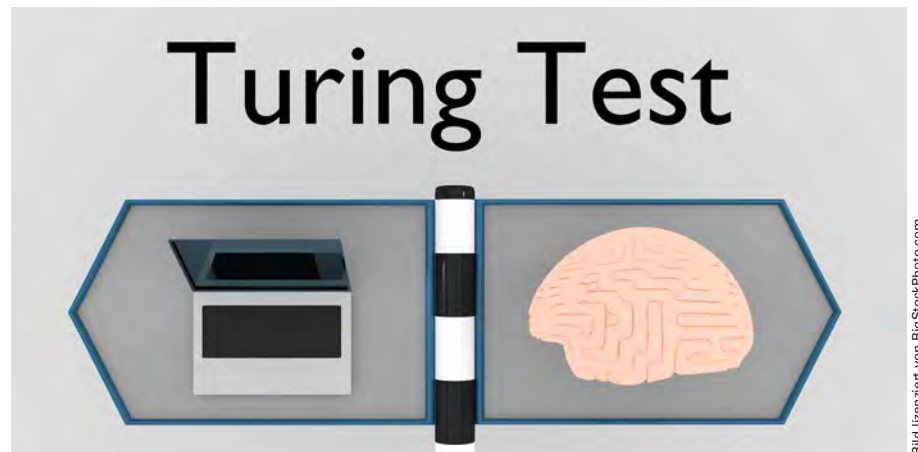


Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

weil es keine in einen Algorithmus übertragbare Definition des Träumens gibt.

Darum wird hier die Ansicht vertreten, dass die Erwartungen, die man in *Chat GPT*, *Bard*, *Ernie* und die weiteren nachfolgenden, menschliches Denken simulierenden Programme setzt, bei weitem übertrieben sind. Viel mehr als ein Schachcomputer beim Schachspiel können auch sie beim Denken im Allgemeinen nicht bieten: Dass Schachcomputer in der Lage sind, jeden Schachmeister locker zu besiegen, nimmt nichts vom Reiz des Schachspiels als solchem: Menschen spielen es noch immer, allen sie übertrumpfenden Schachalgorithmen zum Trotz. Der Computer kann ihnen nichts von der Freude am Spiel nehmen. Er selbst kann sich ja nicht freuen. Und er kann ihnen nichts vom Reiz des Spiels nehmen, weil er selbst bei einem glanzvollen Zug nicht zu empfinden vermag, dass ihm ein Geniestreich gelang. Das bleibt nur Menschen vorbehalten.

So gesehen könnte durch die Digitalisierung die Schule alles andere als an Wert verlieren, sondern noch intensiver an ihre Bildungsaufgabe herangeführt werden, als es jemals zuvor gelang: Natürlich vermag eine Maschine Texte in dem Sinne zu „lesen“, dass nach dem Scannen ein Textverarbeitungsprogramm, ja auch ein Chat-Bot darauf losgelassen werden kann. Aber in der Schule wird lesen gelehrt und gelernt, weil sich dem Lesenden Welten ungeahnter Buntheit öffnen. Natürlich vermag eine Maschine Texte in dem Sinne zu „schreiben“, dass diese wie von Menschenhand verfasst scheinen. Aber in der Schule wird schreiben gelehrt und gelernt, weil der Schreibende damit etwas von seinen Wahrnehmungen, Ansichten

und Empfindungen zu Papier bringen möchte, weil sich im Schriftbild seine Seele spiegelt, die ein Computer nicht hat. Natürlich vermag eine Maschine – und dies bereits seit langem – zu „rechnen“. Aber trotzdem lehrt und lernt man in der Schule rechnen, weil damit ein Gefühl für Größenverhältnisse einhergeht, weil mathematische Erkenntnisse, wie zum Beispiel jene, dass das Doppelte einer Quadratzahl niemals selbst Quadratzahl sein kann, tiefe Eindrücke zu hinterlassen vermögen. Ein Computer hingegen lässt sich nicht beeindrucken und kennt keine Gefühle.

Vor allem wird in der Schule *denken* gelehrt und gelernt, jene Aktivität, die den Menschen als homo sapiens kennzeichnet, die ihn nicht in der Naivität des Säuglings dem Irrsal und Wirsal ausgeliefert sein lässt, sondern ihm hilft, sich zurechtzufinden, seine Persönlichkeit verantwortungsvoll zu formen und seine Umwelt vernünftig zu gestalten. Digitale Geräte mögen dabei helfen. Denken aber können sie nicht.

¹ Alle Wörter für Personen gelten genderunabhängig. Vgl. hierzu die Artikel „Gendern mach die Diskriminierung nur noch schlimmer“ von Nele Polatschek im Berliner „Tagesspiegel“ vom 31. August 2020 und „Das Gendern als Sollbruchstelle“ von Christian Högl in der Wiener „Presse“ vom 17. März 2021.

² Vgl. Rudolf Taschner: „Lernen mit dem Computer“ in der Wiener „Presse“ vom 19. September 2018.

³ Beim Turingtest führt die Testperson über eine Tastatur und einen Bildschirm und ohne sinnlichen Kontakt eine Unterhaltung mit zwei ihr unbekannten Gesprächspartnern. Der eine Gesprächspartner ist ein Mensch, der andere eine Maschine. Kann die Testperson nach der Unterhaltung nicht sagen, welcher von beiden die Maschine ist, hat der Computer den Turingtest bestanden, und es wird der Maschine ein dem Menschen ebenbürtiges Denkvermögen unterstellt.



göd.fcg

Gemeinsam **stark!**
Gemeinsam **erfolgreich!**

Mag. Herbert Weiß
Vorsitzender FCG/AHS



Wertschätzung statt „Recruiting“

Immer mehr ArbeitgeberInnen versuchen dem Personalmangel mit kreativen, teilweise überraschenden Maßnahmen entgegenzusteuern. Dazu gehören etwa Prämien für MitarbeiterInnen, die neue KollegInnen anwerben¹, oder in Deutschland das Abwerben von LehrerInnen anderer Bundesländer.² Eine aktuelle Werbeaktion des Wiener Gesundheitsverbunds um Pflegepersonal der Steiermark sorgt bei dessen Dienstgeber für erhebliche Irritation. Angesichts des eklatanten Personalmangels wird von einem „Wildern in fremdem Revier“ gesprochen.³

BM Polaschek will in der im Herbst vorgestellten Initiative „Klasse Job“ auf eine neue „Erzählung von Schule“, die Neugestaltung der Ausbildung und die Intensivierung von „Recruiting“ setzen.⁴

All diese Maßnahmen werden nicht zum Ziel führen, wenn man das Problem nicht an der Wurzel packt. Im Pflegebereich wird wie in unserem Bereich Wertschätzung für Menschen vermisst, die sich mit größtem Engagement gesellschaftlich nicht hoch genug einzuschätzender Aufgaben annehmen. Wertschätzung muss ehrlich sein, bloße Lippenbekenntnisse provozieren und verletzen. Ehrliche Wertschätzung durch den Dienstgeber kann etwa durch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder eine Erhöhung der Abgeltung zum Ausdruck gebracht werden.

Im Pflegebereich wurde ein erster kleiner Schritt gesetzt, indem ein Gehaltsplus zumindest einmal angekündigt wurde.⁵ Im Schulwesen ist es für einen verantwortungsvoll handelnden Dienst-

geber höchste Zeit, unseren schon oft genug erhobenen Forderungen nachzukommen wie etwa dringend nötige Adaptierungen im neuen Dienstrecht und in der Induktionsphase umzusetzen, von mehr Unterstützungspersonal nicht nur zu reden und vieles andere mehr. Dafür wird eine massive Aufstockung des Schulbudgets nötig sein. Eine Regierung, der die Zukunft unseres Landes wichtig ist, darf sich dagegen nicht länger verwehren.

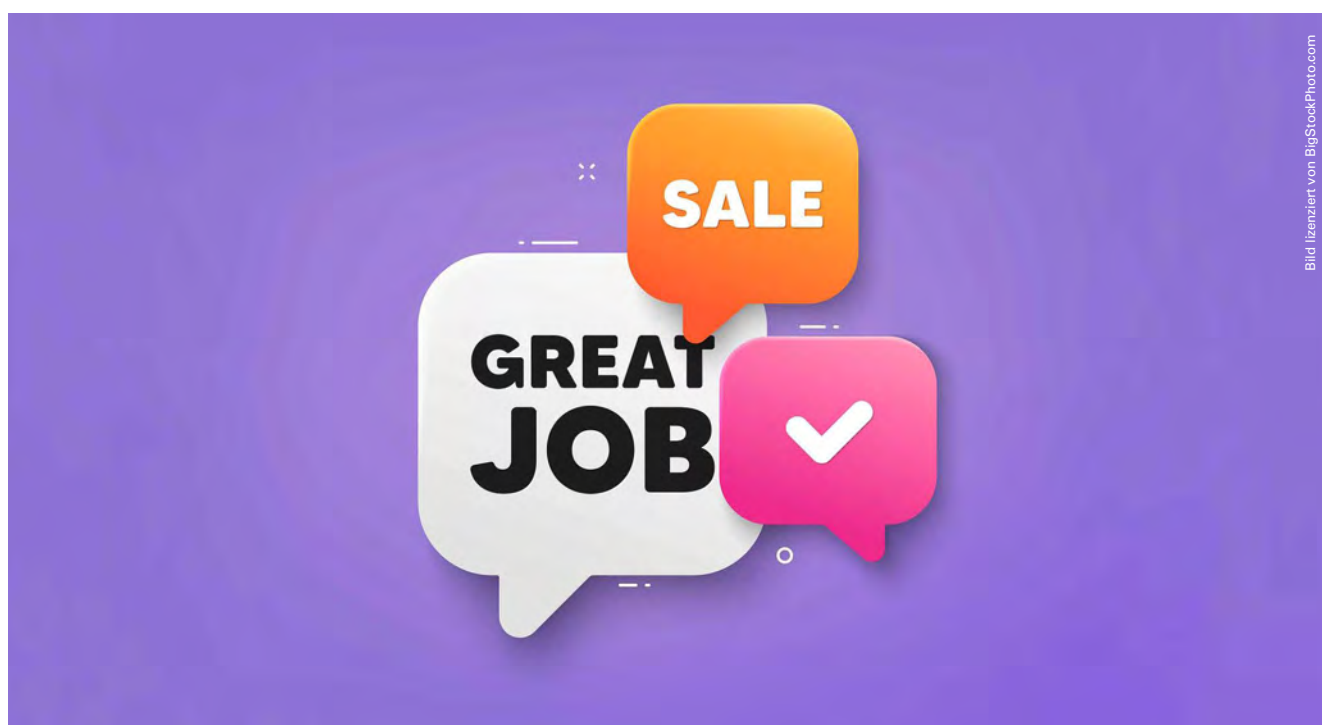
1 Siehe Prämien für Mitarbeiter-Anwerbung. In: ORF online vom 18. Jänner 2022.

2 Siehe Wahlversprechen: Söder will 6.000 Lehrkräfte aus anderen Bundesländern abwerben. In: news4teachers.de vom 18. Jänner 2023.

3 Ärger um Straßenbahnwerbung in Graz. In: ORF online vom 23. Jänner 2023.

4 Siehe Polaschek startet Lehrkräfteoffensive. In: ORF online vom 25. Oktober 2022.

5 Siehe KAGES: Mehr Geld für Diplomkrankenschwäger. In: ORF online vom 23. Jänner 2023.



Schon gescannt?
Interessante Zitate, immer
auf dem aktuellen Stand!



www.bildungswissenschaft.at

Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

AUF DIE PÄDAGOGINNEN
UND PÄDAGOGEN KOMMT ES AN!

GESUCHT:
KREATIVER
UNTERRICHT



IV-TEACHER'S
AWARD



AUSZEICHNUNG FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN IN DEN KATEGORIEN:

INDIVIDUALITÄT – Umgang mit Vielfalt

MINT – Begeisterung für Technik & Innovation

WIRTSCHAFTSKOMPETENZ – Lernen für Beruf & Alltag

Projekte einreichen auf
www.iv-teachersaward.at

Bewerbungsfrist
30.01.2023 bis 28.04.2023

In Kooperation mit



Neustart Schule.
Bewegung in die Bildungspolitik!

www.iv.at
f y t i n d





Callanish Standing Stones © Helen Hotson - stock.adobe.com

Dänemark Rundreise

14. - 21.7.2023 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 2.220,-**

Faszinierendes Norwegen

+ Geirangerfjord, Lofoten und Nordkap
+ Schifffahrt im beeindruckenden Trollfjord

30.6. - 10.7., 15. - 25.7., 22.7. - 1.8., 6. - 16.8.2023 Flug ab Wien, Bus, Schiff, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 3.190,-**

Skandinavien mit Lofoten und Nordkap

Der schönste Weg zum Nordkap

30.6. - 15.7., 8. - 23.7., 15. - 30.7., 22.7. - 6.8., 6. - 21.8.2023 Flug ab Wien, Bus, Schiff, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 3.690,-**

Südnorwegen: Fjorde

+ Preikestolen bei Stavanger
+ UNESCO-Welterbe Bergen

9. - 17.7., 31.7. - 8.8.23 Flug ab Wien, Bus, Fähren, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 2.250,-**

Höhepunkte Irlands

+ Bootsfahrt bei den Cliffs of Moher

1. - 8.7., 8. - 15.7., 15. - 22.7., 22. - 29.7., 5. - 12.8., 12. - 19.8., 19. - 26.8., 26.8. - 2.9.2023 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 2.190,-**

Irland intensiv mit Nordirland

+ Bootsfahrten bei den Cliffs of Moher und am Lower Lough Erne

1. - 15.7., 8. - 22.7., 15. - 29.7., 22.7. - 5.8., 5. - 19.8., 12. - 26.8., 19.8. - 2.9.23 Flug ab Wien, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 3.830,-**

Südengland: Cornwall und Devon

+ UNESCO-Weltkulturerbe Stonehenge

16. - 23.7., 23. - 30.7., 6. - 13.8.2023 Flug ab Wien, Bus, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 2.380,-**

Höhepunkte Schottlands mit Lewis, Harris u. der Isle of Skye

11. - 20.8., 18. - 27.8.2023 Flug ab Wien, Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 3.510,-**

London

+ Tower mit Kronjuwelen u. Themse-Bootsfahrt

12. - 16.7., 2. - 6.8., 26. - 30.10.23 Flug ab Wien, Transfers, ****Hotel/NF, Stadtbesichtigung, Bootsfahrt, Eintritt, RL **€ 1.130,-**

Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

2. - 10.7., 4. - 12.7., 30.7. - 7.8., 13. - 21.8., 27.8. - 4.9.2023 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL **€ 3.090,-**

Faszinierendes Island mit Snæfellsnes Halbinsel

+ Kjölur-Hochlanddurchquerung u. Landmannalaugar

2. - 12.7., 16. - 26.7., 23.7. - 2.8., 30.7. - 9.8., 13. - 23.8.2023 Flug ab Wien, Geländebus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL **€ 4.390,-**

Islands Gegensätze

+ aktive Rundreise mit Wanderungen

25.7. - 5.8.23 Flug ab Wien, Geländebus/Kleinbus, ***Hotels/Gästehäuser/Country Hotel/meist HP, Walbeobachtungsfahrt, Eintritt, RL **ab € 4.560,-**

